

José Espíritu - zur Person und Vorgeschichte

Aus dem Brief von José Espíritu (1998).

„Ich bin ein Campesino aus Cumbe Chontabamba, einer der ärmsten Comunidades von Bambamarca. Meine Eltern waren sehr arm. Sie konnten weder lesen noch schreiben und hatten ein mühevolleres Leben. Seit meiner Kindheit hungern wir und leben in Elend. Vor 12 Jahren starben meine Eltern. Neun Jahre lang konnte ich mit meiner Frau und meinen Kindern in der Hütte meiner Eltern wohnen, dann warfen mich meine Brüder hinaus und teilten den kleinen Acker meiner Eltern auf. Da ich nicht wusste wohin, baute ich für meine Familie aus Ästen und Stroh eine Hütte, um uns vor Regen und Kälte zu schützen. Unsere Schlafstätte und die Kleidung waren immer feucht. Wir schliefen sehr beengt und mussten größere Gegenstände wie Spaten, Pflug, Krüge und Töpfe außerhalb der Hütte lagern.



bezahlen und meinen sechs Töchtern Schulsachen kaufen.

Mein Feld ist nur $\frac{3}{4}$ ha groß und sehr unfruchtbar. Unter der dünnen Erdschicht ist reiner Fels. Dürre, Eisregen und Krankheiten vernichten oft die Saat. Von unserer Ernte leben wir gerade drei Monate. So flechte ich den größten Teil des Jahres Hüte, oft bis tief in die Nacht. Manchmal finde ich eine Gelegenheitsarbeit als Tagelöhner. Es reicht meistens, um das Salz und ein wenig Reis zu kaufen, oft hungert meine Familie. Mein größter Wunsch wäre, eine feste Arbeit zu finden, dann könnte ich die Beiträge für die Gemeinschaftsarbeiten in unserem Dorf



Die Älteste ist 13 Jahre alt und besucht die 6. Klasse. (im Bild die älteste Tochter, inzwischen - im Jahr 2002 - 17 Jahre alt).

Die jüngste ist 1½ Jahre alt. Vor einem Jahr baute ich mit einem Maurer ein Häuschen aus Lehm mit einem echten Ziegeldach. Es ist 8x4 m groß. Ich musste mich mit 900 Soles (520,- DM) verschulden.



Wir verzweifeln nicht, denn wir sind nicht die einzigen, die in extremer Armut leben müssen. In unserer Comunidad halten wir zusammen und suchen nach Entwicklungsmöglichkeiten. Mit der Frauengruppe meiner Comunidad arbeite ich schon immer gut zusammen. Wir spielen Theater, bauen Wege, ein Gemeindehaus und sind miteinander in der Ronda. Seit 16 Jahren nehmen ich an den Kursen der Pfarrei Bambamarca teil. Die Frauengruppen nennen

mich den ‚malenden Katecheten‘ und wünschen sich oft Bilder von mir. Wenn ich sie nur vervielfältigen könnte“!

Nachtrag

Im November 1999, ebenso 2001 und zuletzt im März 2002 konnte ich José Espiritu in seiner Hütte besuchen (drei Stunden Fußweg von Bambamarca - Stadt). Das ehemalige und zerfallene „Erdhaus“ mit maximal 3x4 Grundfläche dient nun als „Depot“ für die Gebrauchsgegenstände und liegt auf 3.200 m Höhe (knapp unterhalb einer Bergkuppe inmitten einer Felslandschaft mit minimalen Anbaumöglichkeiten und ohne Wasser). Inzwischen ist seine Frau schwer erkrankt. Die Familie überlebt notdürftig, alle verfügbaren Kräfte konzentrieren sich auf das Flechten von Strohhüten, um wenigstens diese verkaufen zu können.



Nach meinem letzten Besuch bei seiner Familie im März 2002 ging es seiner Frau sehr schlecht, sie hat unerträgliche Schmerzen. Sie ist unheilbar krank (ein Foto von ihr wird an dieser Stelle bewusst nicht gezeigt).

Nach neuesten Nachrichten direkt aus Bambamarca (zu Weihnachten 2002) hat sich die Situation der Familie nicht gebessert.

Willi Knecht